

Mönch von Clairvaux, dort später Abt, nach seinem Rücktritt von diesem Amt Abt von Altacomba — wurde wohl noch 1187/88 in Altacomba verfaßt und in den folgenden Jahren vielfach überarbeitet, als sich der Verfasser zu Ende seines Lebens wieder nach Clairvaux als einfacher Mönch zurückgezogen hatte. Deutliche Spuren dieser Überarbeitung, wenn auch nicht autograph, sondern durch zahlreiche Schreiber ausgeführt, zeigt die Hs. Troyes 990 aus Clairvaux, geschrieben noch im 12. Jh.; der Hg. kann sie mit überzeugenden Argumenten als Abschrift der ursprünglichen Fassung des „Kommentars“ nachweisen, der in Wirklichkeit eine lockere Sammlung von 20 Sermones zu den ersten drei Kapiteln der Apokalypse darstellt, deren Wert für den Historiker vor allem in den geschichtlich wie kulturgeschichtlich aufschlußreichen, stark autobiographisch gefärbten Exempla-Einlagen besteht (darunter zwei für die Frühgeschichte der Waldenser wie der Katharer wichtige Berichte). Dieser „Kommentar“ ist unter Aufsicht des Autors wohl nach Diktat in einem längeren Zeitraum korrigiert und ergänzt worden. Die Hs. dürfte zu einem Zeitpunkt, als die Revision des Werkes noch nicht abgeschlossen war, dem Cod. Paris lat. 687 (aus Fontenay), nach Abschluß des Werkes auch der Hs. Paris lat. 476 (aus Foucarmont) als Vorlage gedient haben. Der in diesen drei Hss. überlieferte authentische Gottfried-Text ist Gegenstand der Edition; eine stark verkürzte, in zahlreichen Hss. überlieferte spätere Redaktion ist an anderer Stelle gesondert ediert und besprochen worden (Ferruccio Gastaldelli, *Ricerche su Goffredo d'Auxerre. Il compendio anonimo del „Super Apocalypsim“*. Introduzione ed edizione critica [Bibliotheca „Veterum Sapientia“. Series A: Textus — documenta — commentaria, Bd. 12] Romae 1970, Pontificum institutum altioris latinitatis, 189 S.), wie der Hg. auch die Edition der noch unveröffentlichten Werke Gottfrieds (das sind neben Sermonen vor allem ein Hohelied-Kommentar) in Aussicht stellt. Authentizität ist auch das Kriterium für die Gestaltung des textkritischen Apparats: Varianten der beiden vom Clarevallensis abgeschriebenen Hss. sind nur berücksichtigt, soweit sie ältere Textstufen repräsentieren; der wirkungsgeschichtliche Aspekt wurde gewissermaßen am Rande insofern berücksichtigt, als Varianten, die in die jüngere, hier nicht miteidierte Redaktion Eingang fanden, ebenfalls aufgeführt werden. Das könnte, muß freilich nicht, ein sinnvoller Kompromiß sein zwischen dem vorrangigen Ziel jeder Edition, den „ursprünglichen“, authentischen Text wiederzugeben, und dem Bedürfnis besonders des Historikers, auch Auskunft über die historische Gestalt und die Geschichte eines solchen Textes zu erhalten, die von Abschrift zu Abschrift differierte und daher unterschiedlich wirkte. Ein ausführliches Quellenverzeichnis und ein Namenindex sind beigegeben.

A. P.

Ruggero Ponzalli, *Averrois in librum V (Δ) Metaphysicorum Aristotelis Commentarius*. Edizione condotta su manoscritti scelti, con introduzione, note ed un studio storico-filosofico, Bern 1971, Francke, 270 S., DM 38. — Der seit 1574 nicht mehr gedruckte Kommentar des Averroes ist weniger wegen seines eigenständigen inhaltlichen Wertes von Bedeutung als vielmehr wegen seiner Rolle in der ma. Geistesgeschichte bis zur Renaissance. Von den 54 in der Ausgabe des Aristoteles Latinus nachgewiesenen Handschriften wählt der Hg. die zehn aus, die jetzt in Pariser Bibliotheken liegen, und zieht für die Textherstellung noch eine Inkunabel (Padua 1473) hinzu. Im übrigen hält er sich an die Editionsprinzipien, die B. Bürke 1969 bei Buch 9 desselben Kommentars angewandt hat (vgl. DA 26, 592), wobei der Verzicht auf eine Heranziehung arabischer Texte oder tieferes Eingehen in den griechischen Aristoteles-